



Der
Henschelstern

Ausgabe Januar-Februar 1942



FÜR FUHRER UND REICH STARBEN DEN HELDENTOD DIE ARBEITSKAMERADEN

Herbert Stief

Hammersteurer bei H & S
geb. 2. Mai 1916 in Kassel
Eintritt bei H & S 19. Juni 1934
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Emil Schmidt

Schreiner bei H & S
geb. 14. November 1914 in Flensburg
Eintritt bei H & S 2. November 1938
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Hermann Hegler

Fallhammersteurer bei H & S
geb. 23. März 1915 in Kassel
Eintritt bei H & S 24. Januar 1934
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Dominikus Günther

Schmied bei H & S
geb. 14. Juni 1914 in Jossa Kr. Fulda
Eintritt bei H & S 5. April 1938
Gefallen im November 1941 im Osten

Fritz Bartsch

Maschinenarbeiter bei H & S
geb. 2. Februar 1910 in Wirges
Eintritt bei H & S 10. Dezember 1937
Gefallen im Dezember 1941 im Osten

Heinz Schmidt

Techn. Zeichner bei H & S
geb. 12. Juni 1920 in Hann.-Münden
Eintritt bei H & S am 15. Mai 1939
Im Dezember 1941 in einem Reserve-
lazarett an der im Osten erlittenen
Verwundung gestorben

Willibald Neubert

Lagerarbeiter bei HFW
geb. 25. Mai 1921 in Chodau/Sudetengau
Eintritt in die HFW am 20. Juni 1940
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Richard Quella

Umschüler bei HFW
geb. 29. Dez. 1919 in Landsberg/Warthe
Eintritt in die HFW am 8. Sept. 1939
Gestorben im Oktober 1941 in einem
Feldlazarett im Osten an den Folgen
einer Verwundung

Fritz Rothe

Anlernling bei HFW
geb. 25. Nov. 1913 in Berlin-Lichtenbg.
Eintritt in die HFW am 27. Okt. 1941
Verstorben im Dezember 1941 im
Reserve-Lazarett in Frankfurt O.

Günter Erpel

Bote bei HFW
geb. 2. Dezember 1922 in Köpenick
Eintritt in die HFW am 5. April 1938
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Otto Mootz

Prüfer bei H & S
geb. 2. März 1913 in Niederhülsa
Eintritt bei H & S 2. September 1937
Gefallen im November 1941 im Osten

Paul Ritter

Stoßer bei H & S
geb. 25. März 1921 in Laurahütte O.-S.
Eintritt bei H & S 16. September 1940
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Hans Weber

Schmied bei H & S
geb. 19. Mai 1913 in Seesen/Harz
Eintritt bei H & S 18. Oktober 1937
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Franz Ulmer

Fräser bei H & S
geb. 9. Mai 1921 in Rottenburg/Neckar
Eintritt bei H & S 20. August 1940
Gefallen im November 1941 im Osten

Friedrich Kunze

Schmiedehelfer bei H & S
geb. 28. März 1920 in Laurahütte/O.-S.
Eintritt bei H & S 16. September 1940
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Heinz Pape

Rohrschlosser bei H & S
geb. 27. September 1918 in Kassel
Eintritt bei H & S 31. März 1938
Im November 1941 in einem Feldlazarett
an der im Osten erlittenen Verwundung
gestorben

Heinz Kaele

Hilfsarbeiter bei HFW
geb. 16. Juli 1920 in Berlin-Neukölln
Eintritt in die HFW am 13. Okt. 1939
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Christian Höft

Jugendl. Helfer bei HFW
geb. 2. Juni 1921 in Taschenberg
Reg.-Bez. Prenzlau
Eintritt in die HFW am 2. Sept. 1939
Gefallen auf See im Oktober 1941

Heinz Stabenow

Helfer bei HFW
geb. am 20. 3. 1920 in Berlin-Karlshorst
Eintritt in die HFW am 4. Januar 1940
Gefallen im September 1941 im Osten

Karl-Heinz Splettstößer

Kaufm. Angestellter bei HFW
geb. 28. November 1920 in Berlin
Eintritt in die HFW am 30. Sept. 1939
Gefallen im Dezember 1941 im Osten

Heinrich Jacob

Former bei H & S
geb. 9. November 1919 in Kassel
Eintritt bei H & S 4. November 1940
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Walter Dilling

Schlosser bei H & S
geb. 17. Sept. 1921 in Holzkamp/Lippe
Eintritt bei H & S 19. April 1937
Gefallen im Oktober 1941 auf See

Hans Kops

Revolverdrehler bei H & S
geb. 11. März 1914 in Weinähr
Unterlahnkreis
Eintritt bei H & S 17. November 1938
Gefallen im November 1941 im Osten

Leo Turobin

Gießereiarbeiter bei H & S
geb. 6. August 1913 in Lipine/Ob.-Schl.
Eintritt bei H & S 16. September 1940
Gefallen im Juli 1941 im Osten

Ludwig Klahold

Zeichner bei H & S
geb. 23. Februar 1910 in Kassel
Eintritt bei H & S 7. April 1924
Gefallen im Dezember 1941 im Osten

Gerhard Kluth

Hilfsregistrator bei HFW
geb. 15. Dezember 1920 in Köpenick
Eintritt in die HFW am 1. Juni 1936
Gefallen im Oktober 1941 im Osten

Willi Kurz

Umschüler bei HFW
geb. 24. April 1909 in Berlin
Eintritt in die HFW am 15. April 1941
Verstorben im November 1941 an den
Folgen einer Verwundung in einem
Feldlazarett im Osten

Willi Mooshammer

techn. Registrator bei HFW
geb. 6. Februar 1912 in Berlin
Eintritt bei HFW am 27. Sept. 1935
Verstorben an den Folgen einer Ver-
wundung in einem Feldlazarett im Osten

SIE GABEN IHR LEBEN FÜR UNS UND FÜR DIE GROSSE UNSERES VATERLANDES

Ehre ihrem Andenken!

DR. BORBET †

Am 4. Januar verschied im 61. Lebensjahre unerwartet Dr.-Ing. e.h. Walter Borbet, Generaldirektor des Bochumer Vereins, der Ruhrstahl AG und der Hanomag. Der Verstorbene stand auch unserem Stammwerk nahe, gehörte er doch seit Oktober 1933 dem Aufsichtsrat und später bis zu seinem Tode dem Beirat unseres Unternehmens an, das 1937 als Familienunternehmen von der Form einer Aktiengesellschaft zu derjenigen einer GmbH. übergeführt wurde. Walter Borbet entstammte einer alten westfälischen Industriellenfamilie. Nach einer praktischen Ausbildung in verschiedenen Industriebetrieben studierte er an den Technischen Hochschulen in Karlsruhe, Aachen und Freiberg. Seit 1911 beim Bochumer Verein tätig, wurde er dort 1919 zum Vorstandsmitglied und zum technischen Direktor bestellt, um drei Jahre später zum Vorsitz des Vorstandes ernannt zu werden. Als einer der führenden Männer der deutschen Eisen schaffenden Industrie hatte er über zwei Jahrzehnte den Vorsitz des Vorstandes des zu der Gruppe der Vereinigte Stahlwerke AG. zählenden Bochumer Vereins für Gußstahlfabrikation AG. Bochum und der Ruhrstahl AG Witten/Ruhr inne. Darüber hinaus führte er den Vorsitz des Vorstandes der Hannoverschen Maschinenbau AG vorm. Georg Egestorff (Hanomag) Hannover-Linden. Die früher im Besitz von H & S gewesene Henrichshütte in Hat-



Dr. Borbet bei der Erläuterung von Werksanlagen anlässlich eines Führerbesuchs.

Aufnahme: Kurt Ksinsk

tingen/Ruhr bildet seit 1930 einen Bestandteil der Ruhrstahl AG. Die starke Persönlichkeit Walter Borbets ist mit dem Wiederaufstieg der deutschen Wirtschaft aufs engste verbunden. Besonders hat er umfassende industrielle Kräfte für die deutsche Wehrhaftmachung mobilisiert, so daß Deutschland heute technisch und wirtschaftlich aufs Beste gerüstet ist. Die von Dr. Borbet geleiteten und betreuten Werke haben in Erfüllung dieser Aufgaben Großes geleistet. Wegen seiner hervorragenden Leistungen auf kriegswirtschaftlichem Gebiet wurde der nunmehr Verstorbene als einer der ersten vom Führer mit dem Kriegsverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet. Die Wertschätzung dieses für die deutsche Montan-Industrie

wie für die deutsche Gesamtwirtschaft gleichermaßen verdienten Wehrwirtschaftsführers kam erneut durch das vom Führer angeordnete Staatsbegräbnis zum Ausdruck. Auf dem feierlichen Staatsakt inmitten des Bochumer Werkes, an dem u. a. als Vertreter des Führers Reichsminister Dr. Funk, sowie Reichsminister Dr. Todt, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, General der Artillerie Ritter von Leeb teilnahmen, feierte Dr. Funk die unvergänglichen Verdienste für die deutsche Stahlerzeugung und Stahlveredlung wie auch die lautere nationale und soziale Gesinnung und Tatbereitschaft sowie die hervorragenden menschlichen Eigenschaften des Verstorbenen, dem auch unsere Werke ein stets ehrenvolles Andenken bewahren werden.

FÜHRERWORTE FÜR 1942

Das kommende Jahr wird gewaltige Anforderungen an uns stellen.

Front und Heimat aber werden sie erfüllen!

Die Heimat wird als nationalsozialistische Volksgemeinschaft - wenn notwendig - jedes, auch das letzte Opfer bringen. Sie wird mit Mann und Frau arbeiten zur Ernährung unseres Volkes und zur Sicherung und Verstärkung unserer Rüstung. Für die Fronten aber wird die Stunde des Wiedereintritts kommen zur Vollendung dessen, was begonnen wurde. Wenn wir alle gemeinsam in Treue unsere Pflicht tun, wird sich das Schicksal so erfüllen, wie es die Vorführung bestimmte. Wer für das Leben seines Volkes, für dessen tägliches Brot und für seine Zukunft kämpft, wird siegen!

AUS DEM NEUJAHRSAUFRUF DES FÜHRERS

Die Heimat ahnt es, was es heißt, bei 35, 38, 40, 42 Grad Kälte in Schnee und Eis zu liegen, um Deutschland zu verteidigen. Aber weil die Heimat es weiß, will sie auch alles tun, was sie nur kann. Sie will arbeiten und sie wird arbeiten! Und ich muß sie selbst auffordern: Deutsche Volksgenossen zu Hause, arbeitet, schafft Waffen, schafft Munition,

Schafft wieder Waffen und wieder Munition!

Ihr spart dadurch zahlreichen Kameraden da vorn das Leben.

Schafft und arbeitet an unseren Transportmitteln, damit das alles nach vorn kommt. Die Front wird dann stehen, sie wird ihre Pflicht erfüllen, dann kann die deutsche Heimat beruhigt sein.

AUS DER REDE ZUM 30. JANUAR



Ein Ritterkreuzträger vor seinen Arbeitskameraden

Vortrag von Major v. Winterfeldt in Altenbauna

Am 26. November war ein großer Tag für die Gefolgschaft von HFM. Der erste Ritterkreuzträger aus den Reihen der Henschelaner Major von Winterfeldt war erschienen, um zu seinen Arbeitskameraden über seine Fronterlebnisse zu berichten.

Im festlich geschmückten Saale des Altenbaunaer Kameradschaftshauses, in dem sich eine unübersehbare Menge Kopf an Kopf drängte, begrüßte nach einem Chorgesang der HJ Direktor Schulz den Redner des Tages und die zahlreichen Ehrengäste, mit Gauleiter und Staatsrat Weinrich an der Spitze.

Zu Beginn seines fesselnden Vortrages sprach Major von Winterfeldt

seinen und seiner Besatzungen Dank an die Gefolgschaftsmitglieder von HFM für die Leistungen im Flugmotorenbau aus. Wenn auch die von seiner Gruppe geflogenen Motoren nicht ausschließlich Henschelerzeugnisse seien, so trügen sie doch in der Mehrzahl das Gütezeichen von HFM. Sie hätten ihre unbedingte Zuverlässigkeit mehr denn einmal bewiesen und damit die Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit und Erfolge seiner Männer geschaffen.

Sodann berichtete der Redner über seine Kriegserlebnisse als Jagdflieger. Seine Gruppe, soeben noch idyllische Ruhetage in Frankreich erlebend, wird plötzlich nach dem Südosten Europas verlegt. Im Tag- und Nachtflug geht es mit Sack und Pack an die serbische Grenze. Noch heißt es warten, — aber eines Tages beim Morgengrauen ist es so weit. Der erste Frontflug geht gegen Belgrad. In kürzester Zeit erkämpfen sich die deutschen Flieger in diesem unwegsamen Bergland die unumschränkte Luftherrschaft. Zugleich unterstützen sie wirksam die Verbände des Heeres in ihren Erdkämpfen. Bald ist Serbien niedergekämpft. Weiter geht es zum Kampf gegen Griechenland und Kreta. Alte vertraute Namen tauchen auf: Olymp, Theben, Athen, Korinth. Unaufhaltsam ist der Siegeszug der deutschen Wehrmacht. Und dann bringt der Redner seinen gespannt folgenden Zuhörern ein Unternehmen nahe, dessen Ausführung vorher für unmöglich erachtet war: die Eroberung Kretas. Wiederum ist es die Luftwaffe, die diesen kühnen Schlag gründlich vorbereitet und damit zu seinem Gelingen entscheidend beiträgt. Vielleicht hörten viele zum ersten Mal aus beruflichem Munde, mit welchen Schwierigkeiten die Besetzung einer weit vom Festlande gelegenen und stark verteidigten Insel verbunden war. Jedoch unerschrocken und todesmutig stürzten sich die Gebirgsjäger aus den Transportflugzeugen, formieren sich unten zu unüberwindlichen Gefechteinheiten. Zugleich sind die Flieger ununterbrochen tätig, das Unternehmen zu schirmen und die Luftherrschaft zu sichern. Major von Winterfeldt behandelte anschaulich die Mitwirkung seiner

Gruppe bei der Eroberung der Insel. Der tapfere Einsatz fand die höchste Anerkennung des Führers durch die Verleihung des Ritterkreuzes an den Gruppenkommandeur.

In lebendiger Schilderung ließ Major von Winterfeldt ernste und heitere Bilder aus dem Fliegerleben entstehen. Man hörte von Flügen zur Sicherung der Bombenflugzeuge und von Jagdflügen auf den Feind. Hier winkt als höchster Lohn der Abschluß des Feindes. Daneben steht hart und unerbittlich das Höchste des Einsatzes: der Tod für Volk und Vaterland. Aber auch die Lücken in den eigenen Reihen, so schloß der Redner unter brausendem Beifall, können den Mut und die Siegesentschlossenheit der kühnen Helden der Lücke nicht lähmen, sie sind zu stets neuen Taten bereit.

Diese tapferen Worte nahm der Gauleiter Weinrich zum Anlaß, nach einem Dank an die Rüstungsarbeiter auf die enge Verbindung zwischen Front und Heimat hinzuweisen. Die Heimat stattete ihren Dank durch unermüdete Arbeit ab.

Für Kriegsverdienste

Ehrevolle Auszeichnung von Henschelanern

Für Tapferkeit in der Heimat erhielten vier Arbeitskameraden aus der Halle 1 eine besonders ehrenvolle Auszeichnung. Das Kriegsverdienstkreuz II. Stufe mit Schwertern wurde als ersten Henschelanern folgenden Kameraden von H & S verliehen: Schlosser Heinrich Gischler, Maschinenarbeiter Paul Kohnert, Schlosser Wilhelm Manns, Angestellter Otto Erling.

Bei der Verleihung der Kriegsverdienstkreuze wies Oberst der Schutzpolizei von Thaden auf die besonderen Verdienste der Ausgezeichneten hin.

Die Gefolgschaft ist stolz auf die Ehrung ihrer tapferen und vorbildlichen Arbeitskameraden.

Ebenfalls eine hohe Auszeichnung erhielt Direktor Baumann, dem das Luftschutzehrenzeichen I. Stufe verliehen wurde.

Folgende Arbeitskameraden von H & S wurden durch die Verleihung des Kriegsverdienstkreuzes II. Klasse ausgezeichnet: Meister Jakob Brandenburg, Lokbau, Meister Friedrich Grünwald, Auto-Rep.- Werkstatt, Ing. H. Bünnecke, Leiter des Normbüros, TB 1 Ing. Heinrich Schulte, TB 12, Dreher Johannes Jakob, Autobau, Fräser Rudolf Wolf, Maschinenbau, Dreher Gustav Spieß, Maschinenbau.

Die Kriegsverdienstmedaille erhielten folgende Gefolgschaftsmitglieder von H & S:

Schlosser Christian Gliem, Lohnverrechner K. Tinzmann, Dreher Fritz Rau, Tieflochbohrer Christoph Rode, Vorschlosser Georg Harras, Vorschlosser Otto Heerd, sämtlich Werkstatt A, Vorschlosser Hch. Engel, Werkstatt D, Vorarbeiter Paul Ritter, Werkstatt B, Vorarbeiter Adolf Schwarz, Werkstatt WM, Werkzeugmacher Herm. Mack, Werkstatt WM.

Bei der Auszeichnung der im „Henschelstern“, Ausgabe Nr. 10-12, Jahrg. 1941, namentlich aufgeführten Arbeitskameraden von HFM handelte es sich um die Kriegsverdienst-Medaille (nicht, wie angegeben war, um das Kriegsverdienstkreuz). Die Kriegsverdienst-Medaille erhielt auch als erste Henschelanerin Frau Christine Ruppert, HFM.



Angriff auf englische Transportschiffe in Piräus. Ein Frachter hat einen Volltreffer erhalten. Aufnahme Lt. Wolfgang Bartels.

„AUGUST, DER STURE“

PK. Sein verschneites Revier erstreckt sich von der Eismeerküste bis südlich des Nordpolarkreises. In ihm ist er der unumstrittene Wächter, und darum taufen die Gebirgsjäger unseren Henschel-Aufklärer einfach „Oberförster“. Sein bloßes Erscheinen genügt, um sowjetische Kanonen verstummen zu lassen. Weniger aus Furcht, als aus Vorsicht, denn die Bolschewiken wissen genau, daß dieser Nahaufklärer das Feuer der deutschen Batterien auf ihre Stellung lenkt, die trotz des Schnees den geübten Augen und scharfen Kameralinsen unverborgen bleiben. Darum schweigt alles betreten, wenn des „Oberförsters“ Motorstimme nur von weitem im Polarrevier zu hören ist. Lediglich die Landser freuen sich über die unvermutete Gefechtspause.

Beobachter, Funker, Bordschütze = ein Mann

So beliebt der „Oberförster“ nun dieserseits der Front ist, so verhaßt ist er drüben. Die Ratas trachten ihm nach dem Leben und möchten allzu gern das Auge der Armee zudrücken. Doch neben dem Titel steht noch ein schmückender Beinamen, den jeder Vorposten in den nordfinnischen Winterwäldern kennt: „August, der Sture“.

Was ihm an Pferdestärke und Feuerkraft fehlt, ersetzt „August“ durch angeborene „Sturheit“. So erscheint es wenigstens dem Landser aus unten. Er sieht, wie der Aufklärer im Abwehrfeuer unbeirrt seine Beobachtungen an die schießenden Batterien funkt. Er sieht auch, wenn die Maschine mit Sowjetjägern am Schwanz steifbeinig über die Baumkronen rast, um kurz darauf dreist und unerschrocken wieder in dem Luftraum zu erscheinen, aus dem ihn soeben die Ratas verdrängen.

„August“ hat ein beachtliches Gewicht.

Stur — sagt der Landser, aber er weiß, daß in dem einmotorigen Hochdecker zwei Männer sitzen, deren Einsatz es erst ermöglicht, die oft undankbare, doch bitter notwendige Nahaufklärung für die vorderste Front zu fliegen. Seine Väter in den Henschel-Werken gaben dem Aufklärer ein starkes Motorherz und einen robusten Rumpf mit auf den gefährlichen Lebensweg. Der „sture August“ läßt sich durch ein paar feindliche MG-Salven auch noch nicht kopscheu machen. Manche brave Maschine, die bereits seit Feldzugsbeginn gegen die Sowjetunion fliegt, sieht schon aus, als habe sie die Masern. So ist ihr Rumpf mit roten Punk-

ten übersät. Es ist nämlich Brauch des Bodenpersonals, jede ausgebesserte Einschußstelle mit einem kleinen Sowjetstern zu markieren. Aber „August“ ist nicht zimperlich. Er ist eben hart im Nehmen. —

50 Grad minus und der „Steckkontaktanzug“

Führten die Aufklärungsaufträge im Sommer über die unheimlichen Sumpfwälder Nordkareliens, so baute der Frost über Nacht auf Finnlands abertausend Seen ebenso viele spiegelglatte Rollbahnen. Wo vor Monaten Sumpf, Wald und Wasser den notlandenden Fliegern zum Verhängnis geworden wären, da sind jetzt Landemöglichkeiten noch und noch. Aber auch dem Feind schuf die Kälte feste Brücken über die Moraste, und wieder ist es dringend notwendig, wie in vergangenen Schlachten und Gefechten, die Truppe vor Umklammerung, Panzerüberfällen und Gegenangriffen rechtzeitig zu warnen und zu schützen. Trotz der beißenden Kälte — 50 Grad minus wurde schon in der offenen Maschine gemessen! — werden fast täglich Einsätze geflogen. Die warme Winterkombi, dick aufgetragene Frostschutzsalbe und der „Steckkontaktanzug“ mit elektrisch geheizten Pelzstiefeln und Handschuhen machen es möglich. Dennoch ist es eine beachtliche Leistung von Männern und Maschinen und gleichzeitig eine Visitenkarte des Bodenpersonals, wenn alles noch voll einsatzfähig ist!

Nahaufklärer vernichtet Sowjetjäger

An der Eismeerküste gelang es sogar der Hs 126 die erste Rata abzuschießen! Zweimal hatte sie schon mit Kanonen und Maschinengewehren den

im Tiefflug wegstürzenden Aufklärer angegriffen, da traf ein Feuerstoß des verbissenen schießenden Beobachters den sowjetischen Flugzeugführer. Brennend schlug die Rata auf eine Geröllhalde auf. „Wie'n Klavier aus dem vierten Stock“, schmunzelt Oberfeldwebel P. noch heute, wenn er stolz von seinem ersten Abschluß erzählt, zu dem ihm General Dietl persönlich gratulierte. Seit dem Tage steht groß und breit am Leitwerk seiner Henschel neben dem Abschlußstrich Numero eins „Hilfsjäger“.

Schlügen Abwurfmeldungen und Rauchzeichen zunächst die dienstliche Brücke zu den Gebirgsjägern und Landsern in Fjorden, Tundren und Winterwäldern, sie wurde aus dieser Kampfgemeinschaft mit der Zeit eine echte Frontkameradschaft. Und da man guten Freunden gerade zu Festtagen gern eine kleine Aufmerksamkeit erweist, so tunkte ein fliegender Dichter die Feder ein und malte, verziert mit Staffeleichen und viel Tannengrün, in schöner Fraktur ein Schmuckblatt, welches er tausendfach vervielfältigt zum Weihnachtsfest über den vordersten Stellungen abwarf:

Kameraden in Gräben und Klüften,
Dem nordischen Winter geweiht!
Euch bieten aus eisigen Lüften
Einen Gruß jetzt zur Weihnachtszeit
Die Flieger, die für Euch schon flogen,
Als sengend die Sonne hier brannt',
Die schützend ihre Kreise zogen,
Von Euch — „sturer August“ genannt!

Von Gräben und Bunkern liefen die Gebirgsjäger nach den vom Polarhimmel flatternden Blättern, überflogen die Weihnachtsgrüße und winkten dann freudig herauf. Nur einer zickzackte plötzlich wie ein angeschossener Hase mit ausgestrecktem Bein durch den Schnee: Auf und ab, auf und ab, dann schwenkte er japsend die Pelzkappe und neben ihm stand in dünnen Riesenlettern die Schrift im Schnee: „Danke!“

Kriegsberichterstatter Günter Niemeyer

Befehlsausgabe vor neuem Einsatz in Feindesland

PK-Aufnahme: Albert Klotz



Ein Wiedersehen im Sowjetland

Aus dem Sowjetreich sandte uns Feldwebel Bernhardt folgendes von dem gesunden Humor unserer Feldgrauen zugehende Schreiben:

Gleichzeitig im Namen meiner 14 Männer, die nun seit Monaten mit mir durch dieses endlose Land als selbständiges Kommando eines Techn. Bataillons mit der Front gen Osten ziehen, habe ich der Fa. Henschel ein freudiges Ereignis zu melden.

Ein Kind Ihres Hauses konnte dem Leben zurückgegeben werden und ist nunmehr in der Lage, unseren sieggewohnten Truppen unschätzbare Dienste zu leisten. Das Kind ist eine Güterzuglokomotive Nr. 18681, Baujahr 1921, die, mit 176 Inf.- und 2 Pak-Einschüssen, gelegentlich einer Erkundung auf den gesprengten Gleisen vorgefunden wurde.

Es war gerade in der Zeit, als alles im Dreck stecken zu bleiben drohte, als wir unsere Wagen mühsam durch den zähen Brei der grundlosen Wege schoben und der Regen erst auf der Haut zum Stehen kam. Das Mädchen stand mit recht unfrohem Gesicht im Regen und machte einen reichlich durchlöcherten Eindruck. Wir sind keine Eisenbahner sondern ein technischer Allerwelts-Haufen. Ich habe mal in den Semesterferien eine Rangier-Maschine gefahren. Das war in der Nähe der Schokoladenfabrik von Kant bei Wittenberg und die Schokoladenmädchen, bei denen ich da öfter Waggon abholen mußte, fielen mir auch dabei wieder ein. Und dann habe ich noch einen Mann bei meinem Trüppchen, den Köbes Welter aus Düsseldorf, so ein Überbleibsel vom Rosenmontag, der hats auch mal mit einer Lok gehabt. Und die anderen Männer sind Schlosser, Klempner, Installateure und Elektrofachleute. Wir bekamen den Befehl: Die Bahn ist zu erkunden, (die Gleise werden von Bauabteilungen wieder hergestellt) und fahrfähige Lokomotiven sofort in Gang zu setzen. Wir hatten schon Maschinen gefunden. Bei der einen waren beide Zylinder abgesprengt, bei zweien sämtliche Räder durch Sprengung gerissen, die vierte hatte einen Artillerie-Volltreffer auf der linken Seite, alle Gestänge verbogen und das Kreuzkopflager abgebrochen, die Ummantelung völlig zerfetzt, aber sie stand auf gesunden Rädern und Kessel und Zylinder sahen aus, als ob sie es ausgehalten hätten. Diese wurde als vorläufig bestes Stück registriert und dann fanden wir „Sie“ die Henschel. Sie stand vor einer Sprengstelle, die einen Meter vor den Puffern hochgegangen war und außer leichten Schrammen gar keinen Eindruck auf sie

gemacht hatte. Als wir das Firmenschild entdeckt und sie als Landsmännin begrüßt hatten, untersuchten wir ihren malträtierten Leib und da wir keine tödliche Verletzung feststellen konnten, stand, trotzdem sogar die Brückenkonsole glatte Durchschüsse aufwies und die zwei Pak-Einschläge beide auf dem oberen Drittel der Kesselrundung saßen, bei uns der von Optimismus triefende Wille fest, „die Dame wird belebt.“ Wir fanden einen Motortriebwagen, dessen Motor nach Einbau der geklauten Teile wieder mitmachte, mit dessen Hilfe wir die Strecke räumen konnten und pirschten uns so langsam an sie heran, von hinten allerdings, das ging leider nicht anders. Sie hatte noch einen Haufen gesunder Waggon dran hängen und die Strecke ist eingeleisig. Erst den Tender und dann sie. Es war eine tolle Tour. Es ging eine lange Strecke bergab. Sie hatte es unangenehm eilig, in unsere Behandlung zu kommen und war mit nichts zu bremsen und jagte uns drei Mann, die wir ihr den Weg zu

ebnen versuchten, mit unserem bedauernden Motoresel erbarmungslos voraus. Jedenfalls sind wir auf dem nächsten Bahnhof angekommen und haben uns auf sie gestürzt. Vor 8 Tagen haben wir sie eingeschleppt, heute steht sie unter Dampf hier auf dem Bahnhof, zu dem sie uns, nachdem wir sie bis zum Blasen des Sicherheitsventiles hochgefeuert hatten, treu und brav gezogen hat.

Deutsche Wertarbeit hat auch hier wieder gesiegt und . . . „dem deutschen Soldaten ist nichts unmöglich“.

In drei oder vier Tagen wird die Strecke fertig sein und sie wird den ersten Transport über die 120 km Strecke schleppen, wird unzähligen Männern und Fahrzeugen über 120 km Schweiß und Material ersparen, denn sie wird für lange Zeit die „Einzig“ bleiben auf dem Weg nach Charkow.

Wir grüßen Sie alle von der Fa. Henschel, die Sie uns hier mit dem Kind Ihrer Arbeit eine Begegnung und ein Erlebnis mit einem Werkstück unserer geliebten Heimat ermöglichten und wenn es Ihnen eine Freude war, dann lassen Sie es uns wissen. Unser Weg ist noch weit.

Heil Hitler!

gez. Bernhardt, Feldwebel und 14 Mann

„Die Treue der Heimat erleichtert unsere Aufgabe“

AUS FELDPPOSTBRIEFEN AN UNS

„Die Treue der Heimat erleichtert unsere Aufgabe“, so schreibt in seinem Dankbrief an uns der Gefreite Max Herz, Motorenbau Berlin-Mariendorf. Auf ähnlichen Ton sind die zahlreichen anderen Briefe und Karten gestimmt, die uns von Henschelanern an allen Fronten zugehen. Aus den Zuschriften spricht eine zuversichtliche Stimmung und dankbare Gesinnung. Wo immer Henschelaner im feldgrauen Rock ihre militärische Pflicht freudig und hingebend erfüllen, überall gedenken sie in treuer Anhänglichkeit des heimatlichen Werkes und ihrer alten Arbeitskameraden. Die Wünsche der Einsender, ihre Grüße durch den Werkfunk zu vermitteln, sind ebenso erfüllt worden, wie die Bitten nach Weiterleitung der Briefe an die einzelnen Abteilungen. Aus den vielen Erlebnisberichten geben wir einige Auszüge wieder:

„Es berührt mich aufrichtig, wenn ich all der namenlosen Helfer gedenke, die nicht allein ihre freie Zeit, sondern auch ihr Herz freudig damit verbanden, um irgendeinen, doch persönlich unbekannten Soldat zu erfreuen. Wir als Soldaten fühlen es nur zu genau, daß wir nicht allein stehen in irgend einem fremden Land, sondern daß auch außer unseren Lieben daheim noch mehr

Menschen unser gedenken, ganz gleich, wer er ist und was er ist. Darum danke ich glücklichen Herzens Allen und lasse es mir aus diesem Grunde heraus, als Ansporn zu erhöhter Pflichterfüllung dem Vaterlande gegenüber, dienen.“

Gefreiter Fritz Vogt, Halle 1

Gefreiter Fritz Köhler schreibt u. a.:

„Auf unserem Vormarsch sah ich in tiefem Schlamm und Dreck ein einsam verlassenes Auto stehen. Als wir näher kamen, entdeckte ich den Henschelstern, gleich schlug mir das Herz etwas schneller vor Freude, denn war es doch ein Stückchen Heimat. Ich fragte den Fahrer (kein Henschelaner): „Na, wohl stecken geblieben, es geht wohl nicht mehr?“ Die Antwort war kurz und bündig: „Der verläßt mich nicht, da habe ich schon andere Sachen mit durch.“ Ich erwiderte: „Ja, das ist Wertarbeit meiner Firma aus der Heimat. Leider mußte ich schnell hinter meiner Truppe her, aber die Freude trug ich lange mit mir. Ja, so freut man sich, wenn man mal was hört oder sieht von der lieben Heimat.“

Ein Kasseler NSKK-Mann, Helmut H., berichtet folgendes Erlebnis:

„In meinem letzten Brief schrieb ich Euch von dem Glück, das mein Kampffroß, ein Henschelwagen, das Stückchen Heimatboden, das mich stets begleitet, mein Henschel hatte. Vor ein paar Tagen stand dieser alte unerschütterliche „Oskar“ wieder mal an der Schwelle seines Grabes. Und das geschah wie folgt:

Durch sowjetischen Morast

Einsender Gerbard Awe HFW

Henschel-Schwerlastlager in Warschau

Einsender Obergefr. Siebert

Kleine Wäsche in der Wüste

Einsender Heinz Freidinger, Bln. Mariendorf



Der Dank unserer Soldatenfrauen

Welches erfreuliche Echo die Weihnachts-überraschung für die Soldatenkinder gefunden hat, denen durch unsere Arbeitskameraden, Lehrlinge sowie durch Schülerinnen der Henschel-Haushaltungsschule Spielsachen angefertigt worden waren, beweisen die Dankschreiben der Soldatenfrauen. Ähnliche Schreiben wie das nebenstehend wiedergegebene liefen noch zahlreich bei der Betriebsführung ein.

So schreibt u. a. Hedwig Thiele, Frau des gefallenen Arbeitskameraden Thiele:

„Zum Weihnachtsfest überraschte mich das entzückende Geschenk für meine Kleine. Ich spreche hierfür meinen tiefempfundenen Dank aus. Zugleich gebührt mein Dank all denen, die ihre freie Zeit dazu gebrauchten, um so viele Freude zu bereiten. Für alle so unendlich viel aufgebrachte Liebe, Mühe und Arbeit meinen allerherzlichsten Dank. Ich werde dieses Geschenk recht zu bewerten wissen und es später meinem Kinde zu verstehen geben, von wem es kam und wieviel Mühe damit verbunden war. Besonders danke ich der ganzen Gefolgschaft und ihrer geschätzten Führung für ihr wohlthuendes Gedenken in meinem großen Schmerze.“

Witwe E. Schäfer aus Melsungen dankt ebenfalls allen an der Herstellung der Spielsachen Beteiligten:

„Ihr Denken an mich und meine drei Kinder hat uns für die Weihnachtstage nicht einsam gelassen; wir empfanden, daß wir als Angehörige gefallener Gefolgschaftsmitglieder noch zu Ihnen zählen.“

Frau F. Fricke, Kassel, sagt in ihrem Dankschreiben u. a.:

„Mein Junge war überrascht und hoch erfreut über das schöne Buch und für die Theaterkarten. Ich kann mich seinem Dank nur aus vollem Herzen anschließen.“

Auch in allen anderen Zuschriften spiegelt sich die große Überraschung und

die dankbare Freude wider. Der Zweck, den die Arbeitskameraden mit der Anfertigung des Spielzeugs für die Kinder der einberufenen Henschelaner verfolgten, ist, wie die Dankschreiben beweisen, in jeder Weise erreicht worden.

Der großen Kälte wegen und aus Ermangelung an Frostschutzmitteln müssen wir unsere schweren Fahrzeuge alle zwei Stunden warmlaufen lassen. Dazu würde jede Nacht eine Wache eingeteilt. In einer Novemberrnacht war ich an der Wache und versah diese so, wie es vorgeschrieben war. Um zwei Uhr ließ ich alle LKW's laufen. Ich hatte die Fahrzeuge bereits 20 Minuten verlassen und mich schlafen gelegt, da kommt die Unterkunftswache herein gestürzt und brüllt: „Helmut, Dein Henschel brennt!“ Auf und raus, das war eins. Beim ersten Anblick hatte ich meinen Bock aufgegeben. (Der Motor war mit Heu fest zugeworfen). Alles, was vor dem Führerhaus lag, stand hell in Flammen, unter dem Führerhaus und dem Aufbau alles ein Flammenmeer. Mein erster Griff galt dem Feuerlöscher. Hebel rum, auf den Kopf gestellt, genau so, wie wir es tausendmal geübt hatten. Nach einigen Augenblicken gesellten sich noch zwei weitere Löcher in den Händen meiner Kameraden zu dem meinen. Und fünf Minuten später war der Brand erfolgreich bekämpft. Erst dann wurde uns dreien, die wir gelöscht hatten, die Gefahr bewußt, der wir gegenüber gestanden hatten. Wenn der fast leere Tank explodiert wäre? Ja, wenn die 24-to-Minen und die 2 Zentner Sprengmunition, die verladen sind, in die Luft gegangen wären? Von uns dreien hätte keiner etwas wiedergefunden, und von dem Henschel wäre auch nicht mehr viel dagewesen. Ja, wenn! Aber nichts ist geschehen. Die Kraftstoffpumpe war beschädigt,

ein paar Kabel angeschmort und äußerlich die Farbe abgebrannt. Zwei Reifen mußten ersetzt werden. Und nun ist mein alter Getreuer wieder fahrbereit. Dann wurden die Folgen des Brandes erörtert. Ich persönlich habe mit einer Bestrafung gerechnet, obwohl ich mich schuldlos fühlte. Aber auch die Strafe blieb aus. Zwei Tage später wurde mir das Kriegsverdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen. So hat sich die Löscharbeit auch nach außen hin gelohnt.

Uffz. Karl Heine, Betriebsbuchhaltung H & S, der die Schlachten bei Minsk, Gomel, Kiew und Brjansk mitgemacht hat und der dafür mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet wurde, stellt uns einen langen Erlebnisbericht zu Verfügung, aus dem wir folgendes wiedergeben:

„Eines Nachts tauchen plötzlich mitten in unserem Lager feindliche Lastkraftwagen auf, die man kaum an ihren Umrissen erkennen konnte. Mit dem üblichen Gebrüll ist der Bolschewist mitten in unsere Zeltstadt hinein gefahren, doch wir ließen uns nicht verblüffen. Aus unseren Schützenlöchern peitscht Schuß auf Schuß. Jetzt fallen und springen die Horden von den heranrollenden Wagen. Aber von allen Seiten mit Feuergarben belegt, wissen die Feinde bald nicht mehr ein und aus, jedoch stur und mit einer Todesverachtung, die dem Bolschewisten durch seine gleichgültige Lebensauffassung eigen ist, kämpft er selbst noch in den unsinnigsten

Situationen. Mit Bajonett, Handgranaten und Brandflaschen versucht er sich Luft zu schaffen. Doch es ist zu spät. Immer mehr Tote und Verwundete füllen den Kampfplatz, die übriggebliebenen Sowjets versuchen ihr Heil in der Flucht.“

Aus Frankreich meldet sich nach einer erfolgreichen U-Boot-Fahrt auf dem Atlantik der Maschinengefreite Hans Kröber. Werkstatt A. Er schreibt u. a.:

„Wenn dieser Brief in der Heimat ankommt, sind wir wieder draußen auf dem weiten Ozean und suchen den Feind. Hoffentlich kommen uns einige Engländer, oder auch Amerikaner vor die Rohre.“ Der Kamerad Kröber erhielt das U-Bootabzeichen verliehen.

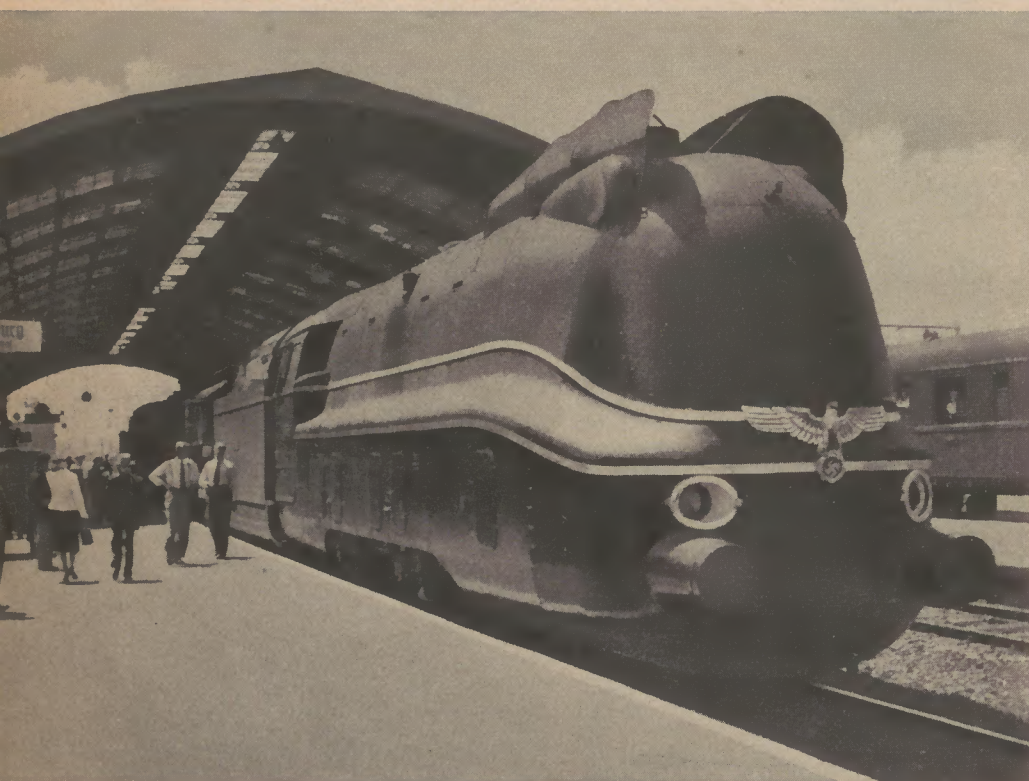
„Luftmacht Deutschland“

Über den Werdegang der Fliegerei mit besonderer Würdigung des Aufstiegs deutscher Luftfahrt und Luftherrschaft unterrichteten drei Veranstaltungen, die Arbeitskamerad Kurt Steinröder durchführte. Nachdem er in der Turnhalle im Werk Mittelfeld seine umfangreichen, mit Fleiß und Sachkunde zusammengetragenen Luftfahrtbilder zur Schau gestellt hatte, erläuterte er in einem fesselnden Vortrage im Henschelsaal die historische Entwicklung und den gegenwärtigen Stand der Fliegerei.



Unser FOTO Wettbewer b

Der in unserer Weihnachtsausgabe 1940 ausgeschriebene Foto-Wettbewerb forderte Fotofreunde auf, Arbeitsbilder von Henschelerzeugnissen dem alltäglichen Leben einzusenden. Lokomotiven, Lastwagenomnibusse mit dem bekannten sechszackigen Henschelsternen auf ihrem Arbeitsfeld gezeigt werden. Im Preisausschuss wurde die Erwartung ausgesprochen, daß die Bilder die Tatkraft und den Einsatz der Henschelerzeugnisse des Stammes auch ohne Erläuterungen in guter Bildwirkung und fotografischer Schärfe erkennen lassen. Als Richtlinie für unsere Wettbewerber waren einige früher aufgenommene Werkbilder veröffentlicht worden.



Die gedachte Aufgabe vermochten nicht alle Einsender zu erfüllen. Vielfach fehlte es an dem technisch und künstlerisch geschulten Blick. Vielen bot sich, besonders infolge der Kriegsverhältnisse, wohl auch kaum Gelegenheit, an geeigneter Stelle Aufnahmen machen zu können. Dennoch haben einige Einsender ganz beachtenswerte Leistungen vollbracht. Wenn sie auch nicht an den Wert früherer Bilder heranreichen, so sind die hier wiedergegebenen Fotos vom Preisgericht doch als auszeichnungswert erachtet worden.

Infolge Ausbleibens überragender Leistungen kam das Preisgericht zu einer Aufteilung der Preise. Die mit Preisen ausgezeichneten Wettbewerber, die bereits schriftlich benachrichtigt wurden, sind folgende Arbeitskameraden:

Rudolf Kreutzer (Bild 1—4)

Konrad Schnegelsberg (Bild 5)

Hans Flebbe (Bild 6)

Einige nicht ausgezeichnete Bilder wurden von der Werbeabteilung erworben.

Wir danken allen Teilnehmern für ihre Einsendungen. Auch über den Wettbewerb hinaus kaufen die Schriftleitung des „Henschelsterns“ und die Werbeabteilung ständig gute Bilder von Henschelerzeugnissen an.

*

UNSERE BILDER: 1. Bild Henschel G 12 Lok mit Güterzug in Thüringen. 2. Bild Henschel-lokomotive Nr. 25 000 auf dem Bahnhof Magdeburg. 3. Bild Henschel-Lastkraftwagen in Tirol. 4. Bild Neue Henschellokomotive (Reihe 50 001) verläßt das Werk. 5. Bild Henschel-Omnibus überquert den Holländischen Platz in Kassel. 6. Bild Henschel-Lastkraftwagen im niedersächsischen Oelgebiet.



VOM FÜHLEN BEI DER ARBEIT

Von Prof. Dr.-Ing. Karl Arnhold

In der deutschen Betriebslehre gibt es einen Leitsatz, der lautet:

„Lehre jeden Gefolgsmann seine Werkzeuge und Maschinen nicht bedienen, nicht handhaben, sondern meistern“.

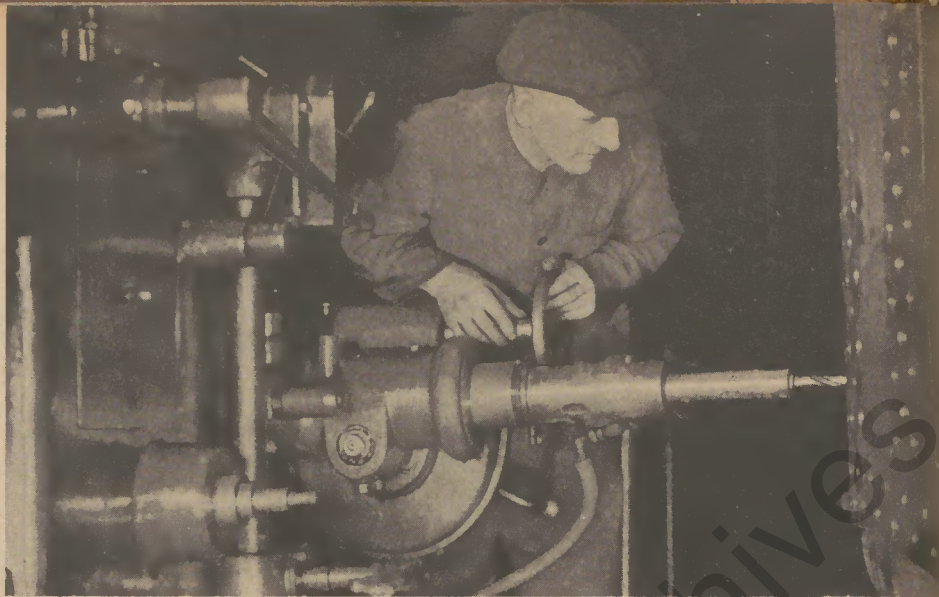
In der Forderung dieses Leitsatzes liegt das Geheimnis der Schaffensfreude begründet. — Hierdurch wird die Frage entschieden, ob das Werkzeug den schaffenden Menschen bedrückt und knechtet, oder ihn stark und frei macht, ob er Sklave oder Herr der Maschine wird. Folgendes Beispiel möge dies näher erklären:

Ich halte ein fertiges Werkzeug in meiner Hand, zu dessen Entstehen viele Männer vor mir Geist, Tatkraft, Fleiß und Kunst aufgewandt haben. Noch liegt es als totes Stück Stahl und Eisen schwer in meiner Hand. Wenn ich dieses Werkzeug nun meistere, d. h. es körperlich und seelisch beherrschen lerne, so gibt es all das freudig her, was all die Männer vor mir an Kraft und Geist hineingelegt haben. Ich bilde dann mit ihnen gewissermaßen eine unsichtbare Arbeitskette, an deren Spitze ich nun stehe und führe. Es tritt dadurch dann das ein, was der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley mit den Worten forderte: „Es muß uns gelingen, den Takt der Maschinen mit dem Rhythmus des Blutes zu vermählen“.

Aber nur demjenigen, der Werkzeug wie Maschine beherrscht und meistert, wachsen ihre Kräfte zu und machen ihn frei. Denjenigen aber, der sie nur bedient oder handhabt, bedrücken sie mit all ihrer materiellen Last, machen ihn unfrei und heißen ihn frönen.

Zur Erläuterung dieser Gefühle einige Beispiele aus dem Alltagsleben:

Wenn man radfahren lernen will, ist dies zu Anfang recht schwierig. Solange der menschliche Körper die Gleich-



gewichtslage der Maschine nicht beherrscht, ist fremde Hilfsstellung erforderlich. Allmählich lernt man dann die Apparatur bedienen. In verkrampter Körperhaltung und mit unnötigem Kraftaufwand fährt man schließlich in Schlangenlinien die Straße entlang, die nie so schmal erschien, als eben jetzt. Scheinbar laufen alle Straßenbäume auf den „Lehrling“ zu, und wenn er an einem entgegenkommenden Lastkraftwagen vorbeifußt, wird er wie mit magischer Kraft auf ihn hingezogen.

Wenn der Lernende mit Energie und Übung weiter schafft, durchläuft er allmählich die einzelnen Stufen der Arbeitsschulung und „meistert“ dann eines Tages das Rad. Dies ist der Augenblick, wo alles Unfreie und Schwere von ihm abfällt, wo ihm das Radfahren zur Freude wird.

Ähnliches empfindet der Fahrschüler im Kraftwagen. Zunächst wird Schalten, Gasgeben und Bremsen verstandesmäßig erlernt. Durch wiederholte Übungen werden diese Vorgänge dann gewissermaßen automatisiert. Schließlich schaltet man, gibt Gas und bremst nicht mehr überlegungsmäßig — man bekommt das rechte „Fahrgefühl“. Sobald der Denkvorgang ausgeschaltet wird, und der Fahrer langsam zur Beherrschung des Wagens vorwärts schreitet, erwächst in ihm gleichzeitig Selbstbewußtsein wie Wertigkeit, gepaart mit Freude an der Beherrschung von Raum, Zeit und Pferdestärken.

Bei der immer wiederholten Beobachtung derartiger Vorgänge sind wir nun zu der Erkenntnis gekommen, daß

vollendete „Meisterung“ auch noch zur „Gestaltung“ führen

kann. Aber nicht alle Schaffenden vermögen diese höchste Stufe zu erreichen. Wer Werkzeug und Maschine wirklich

meistert, vermag allmählich so mit ihnen zu verwachsen, daß er gewissermaßen durch sie hindurchfühlen lernt. Werkzeug und Maschine werden ihm dann zum „verlängerten Arm“. Der Arbeiterdichter Baack hat sich einmal so ausgedrückt:

Mit dem Herzen
führen die Dreher den Stahl
und fühlen, wie er vorstößt
und pressen sich selbst
ihre ganze Seele nach
durch das Eisen!

Mit dem gleichen Gefühl tastet sich der geschulte Arbeiter mit einer Bohrspitze durch das Material und fühlt mit ihr jede Strukturveränderung im Arbeitsstück. Der ungeschulte Arbeiter dagegen bedient nur das Schaltrad, ohne Gefühl für die Vorgänge an der Werkzeugschneide.

Ähnlich ist es beim Führen eines Kraftwagens. Der rechte Fahrer hört schon am Summen des Motors, ob sein Fahrzeug „gesund“ ist. Während der Fahrt fühlt er durch das Gestänge hindurch die Unebenheiten der Straße. Jedes Knirschen im Getriebe, jede unvorschriftsmäßige Bewegung seines Wagens verursacht ihm körperlich-seelischen Schmerz. Wenn er mit seinem Wagen zwischen zwei Begrenzungen hindurch muß, braucht er nicht erst den Abstand mit dem Metermaß festzustellen, sondern tastet sich mit feinem Gefühl durch die Begrenzungen hindurch.

Dieses Verwachsensein mit dem Werkzeuge führt nun zur höchsten Leistung, wie zum tiefsten Glücksempfinden beim Schaffen. Aus harter Arbeit wird beschwingtes Werken, aus nüchterner Handwerksarbeit erwächst gestaltendes Künstlertum. Das Werkzeug aber wird zum verlängerten Arm, zum verfeinerten Gefühl, zur vervielfachten Kraft. Die Maschine wird dabei wesentlich zum „Kamerad Maschine“, für den ich schließlich sogar empfinden lerne: „als wär's ein Stück von mir.“

PFLEGE VON WERKZEUG UND MASCHINE

Neben der unerläßlichen Meisterung des Werkzeuges und der Maschine ist uns heute bereits eine der wesentlichen Voraussetzungen bekannt, unter der dieses Verwachsen mit dem Stoff möglich wird. Es ist dies die persönliche Pflege von Werkzeug und Maschine durch den Schaffenden. Er muß sie sich gewissermaßen stets neu verdienen und zu eigen machen. Zum praktischen Begreifen führe ich als Beispiel dafür das Gewehrreinigen beim Militär an. Zunächst bedeutet das Gewehr für den Rekruten eine Waffe, wie alle anderen auch. Dadurch, daß er nun beim Reinigen dieser Waffe gehalten wird, das Gewehr immer wieder auseinanderzunehmen und zu säubern, wobei er es befühlt, betastet, seine Formen in sich aufnimmt, bekommt es für ihn langsam ein „Gesicht“ und wird damit „sein“ Gewehr. Wenn er es dann immer wieder pflegt, dem braunen Schaft durch Polieren mit der eingefetteten Hand besonderen Glanz gibt, bis die Maserung des Holzes mit ihrem feinen Geäder sichtbar wird, dann wächst ihm sein Gewehr ans Herz und wird ihm lieb wie seine „Braut“.

Im Reiche des Betriebes liegen die Dinge ähnlich. Man hat dort heute erkannt, daß es zweckmäßig ist, jedem Arbeitsmann seine Maschine zuzuteilen, für die er verantwortlich ist und die er entsprechend hütet und pflegt. Ein Lastwagen, der von mehreren Fahrern „benutzt“ wird, hat meist nur die Hälfte an Lebensdauer gegenüber dem Fahrzeug aufzuweisen, welches der Obhut eines Fahrers anvertraut ist. Zu allen diesen Dingen ist eine bestimmte geistige Einstellung erforderlich: Die Maschine dient nur dem freudig, der sie liebt, wartet und pflegt.



**Kameraden
der Heimatfront!**

**Vermeidet Ausschuß u. fehlerhafte
Arbeit! Jedes Ausschußstück
lähmt unsere Kampfkraft!**

PRÜFT DIE KETTEN - um Unfälle zu verhüten!

Eine besondere Gefahr birgt der Transport von Lasten. Soweit hierzu Ketten benutzt werden, sind für diese die Überwachungsbestimmungen besonders scharf. Über jede Kette ist genau Buch zu führen, über Lieferfirma, Tag der Prüfung, Beschaffenheit, Instandsetzungen u. a. Dies kann naturgemäß nur geschehen, wenn die Kette mit einer Inventarnummer versehen ist, die von der Überwachungsstelle gegeben wird. Ketten mit starker Aufhängeöse tragen auf dieser die Nummer, in endlosen Schlingketten ist ein Glied eingeschweißt, welches in der Größe von den Normalgliedern abweicht. Dieses Glied ist mit einem Steg versehen, der auf der einen Seite die Inventarnummer und auf der anderen Seite die Werkstattbezeichnung trägt (Abb. 1). Ketten, bei denen diese Anga-



ben fehlen sind nicht geprüft und dürfen zum Transport von Lasten nicht benutzt werden. Bei den Prüfungen wird nicht selten festgestellt, daß die Inventarnummer entfernt und dafür die Fabriknummer des Kettenbenutzers eingeschlagen ist. Dies muß auf alle Fälle unterbleiben, weil dann die Kontrolle vollständig verloren geht. Häufig kommt

es vor, daß Ketten den regelmäßig vorzunehmenden Untersuchungen entzogen werden und in allen möglichen Verstecken wie Werkzeugkästen, Maschinen und dergl. verschwinden. Arbeitskamerad!

Hast Du Dir schon einmal überlegt, in welche Gefahr Du Dich und Deine Mitarbeiter durch eine solche Handlungsweise bringst? Hast Du weiter einmal daran gedacht, daß Du Dich selbst und auch die für den Betrieb verantwortlichen Personen vor den Strafrichter bringen kannst? Solche Gedanken sind Dir wohl noch nie gekommen, im anderen Fall wäre Dein Tun mehr als unverständlich.

Das eine soll sich jeder merken: Die mit der Überwachung Beauftragten werden keine Kette verwerfen, die in Ordnung ist. Ketten aber, die eine offensichtliche Gefahr bedeuten, gehören nicht in den Betrieb. Auf nebenstehenden Abbildungen werden nicht etwa Ketten gezeigt, die aus dem Schrott geholt sind, sondern die Ketten wurden tatsächlich im Betrieb benutzt, so unglaublich dies scheinen mag.

Gebrochene Kettenglieder dürfen nicht einfach durch Schrauben, Draht oder dergl. ersetzt, die Kette muß vielmehr ordnungsgemäß geschweißt, dann geprüft und gegläut werden. Auch auf diesem Gebiet brauchen wir die Mitarbeit jedes Einzelnen, um die Betriebssicherheit zu erhöhen.

Bei einem Gang durch den Betrieb sehen



wir häufig Warnungsschilder mit der Aufschrift:

Hände weg!

„Gefahr durch Kran! Unbefugter Aufstieg verboten!“ Man sollte annehmen, daß dieser Hinweis genügt, um jeden fernzuhalten, der nicht mit der Bedienung eines Kranes beauftragt wird. Leider kommt es immer wieder vor, daß Krananlagen von Arbeitskameraden betreten werden, die in der Bedienung vollkommen unerfahren sind. Schwere Beschädigungen der Maschine sind nicht selten die Folge und damit verbunden Betriebsstockung und Arbeitsausfall.

Schwerwiegender ist aber noch die Gefahr, welche durch unsachgemäße Handhabung entstehen kann. Die Bedienung eines Kranes durch einen Unkundigen war vor einigen Jahren die Ursache, daß einer unserer Arbeitskameraden sein Leben verlor. Für den Fahrer des Krans war die Folge eine Anklage wegen fahrlässiger Tötung. Also! Hände weg von Betriebseinrichtungen, mit denen Du nicht vertraut bist.

Hornschuh

Wir treten zur Höchstleistung an!

Nun erst recht:

„Helft unser Werk verbessern!“

Der Führer hat die Parole für die Heimat ausgegeben:

„Deutsche Volksgenossen in der Heimat, arbeitet, schafft Waffen, schafft Munition, schafft wieder Waffen und wieder Munition!“

Die Notwendigkeit, der schwer kämpfenden Front immer wieder Waffen zu schaffen und damit unseren tapferen Soldaten die Behauptung des Sieges zu ermöglichen, ist von allen erkannt worden. Freudig und aufopfernd tut auch jeder Henschelaner seine Pflicht. Kein Arm ruht, keine Arbeitskraft wird vergeudet, jeder Leerlauf wird vermieden. Alles ist auf das eine große Ziel ausgerichtet: die höchste Leistung zu vollbringen, um die Front immer stärker und noch unüberwindlicher zu machen.

Leistungssteigerung und Leistungsverbesserung sind aufs engste mit dem Vor-

schlags- und Verbesserungswesen verbunden. Alle Henschelaner, die mit Anregungen, Plänen und Vorschlägen der Betriebsführung bei der Mobilisierung aller Kräfte zur Bewältigung der Kriegsaufgaben helfen wollen, sollen ihre Gedanken nicht länger der Allgemeinheit vorenthalten.

Beim Stammwerk in Kassel wird auch im Jahre 1942 das Preisausschreiben „Helft unser Werk verbessern“ fortgesetzt.

Jede Einsendung, die mit der Aufschrift: Verbesserungsvorschlag: „Helft unser Werk verbessern“ an den „Henschelstern“ zu richten ist, wird gewissenhaft geprüft und gerecht belohnt.

Jeder Henschelaner beteilige sich weiter an unserem Preisausschreiben und trage auch so zum Gelingen der Leistungsverbesserung und der Leistungssteigerung bei!





Sonnenwendfeier der Lehrlinge von H. & S.



Mozartkonzert des Henschel-Chors und Henschel-Orchesters.



Kunstaussstellung in Mittelfeld.

Die zweite **Werk-Kunstaussstellung**, die diesmal in der Turnhalle der Lehrwerkstätte in Mittelfeld stattfand, war reich mit Gemälden, Aquarellen, graphischen Arbeiten und Plastiken besetzt. Neben hessischen waren vor allem norddeutsche Künstler vertreten. In seiner Eröffnungsansprache betonte Dr. Robert Henschel den Wert solcher Kunstaussstellungen für den schaffenden Menschen, der durch die Werke des Künstlers zum Kunsterlebnis und dabei zur Freude am Leben angeregt werde. Diese Gedanken unterstrich der Gaureferent des deutschen Volksbildungswerkes Dr. Lückger.

Maler Regener, der die Kunstaussstellung betreute, erläuterte die Technik und die künstlerische Absicht der Aussteller. Einen besonderen Platz nahmen einige Aquarelle des Führers aus dem Weltkrieg 1914/18 ein. Die Ausstellung, die von zahlreichen Arbeitskameraden besucht wurde, gab mannigfache Anregungen und trug zur Geschmacksbildung nicht unwesentlich bei.

Die in der Lehrwerkstatt Mittelfeld stattgefundene **Sonnenwendfeier** der Lehrlinge von H & S am 24. Dezember, an der außer den Direktoren Dr. Hinz und Dr. von Rutenberg unter andern auch

der HJ-Oberbannführer Schultheis teilnahmen, stand zunächst im Zeichen der Ehrung gefallener ehemaliger Henschel Lehrlinge. Während Trommelwirbel auf und ab klang, legte ein Lehrling einen Tannenzweig zu Ehren der Helden des Krieges in die Opferschale. Dann wurden die Namen der Kameraden aufgerufen, die einst an derselben Stelle standen und die ihr junges Leben für Deutschland hingaben. Anschließend nahm Ausbildungsleiter Schamp die Verleihung der Reichsjugend-Sportabzeichen vor. Er ermahnte die Jugend, Körper und Geist zu stählen und durch Pflichttreue und Einsatzbereitschaft den Soldaten nachzueifern.

Dir. Dr. Hinz gedachte in heißer Dankbarkeit der tapferen Frontsoldaten. Er verpflichtete die Lehrlinge, dem Vater, Bruder oder Freund draußen in einem Brief das Versprechen unermüdlenden Schaffens zu geben, um der Tapferen an der Front würdig zu sein. Wo immer in der Heimat eine Hilfe oder Kraft fehlt, da sollen die Jungen einspringen und sich nützlich machen. Diese Kriegswihnacht begehe die Heimat als Fest der Liebe für die Soldaten draußen und als Fest des wiedererstandenen Lichtes, als Symbol unseres tiefen Glaubens an den Endsieg. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil auf den Führer und mit dem Gesang der Nationallieder schloß die Feier der Lehrlinge, denen sämtlich von der Betriebsführung das Buch des Seehelden Günther Prien als Weihnachtsgabe überreicht wurde. Anschließend blieb man noch bei Kaffee und Kuchen kameradschaftlich beisammen.

*

Im Rahmen einer von der Stadt Kassel durchgeführten **Mozart-Woche** beging der Henschel-Chor sein 43 jähriges Stiftungsfest in besonders würdiger Form. Der festliche Abend war dem Andenken Mozarts gewidmet. Mit Sorgfalt hatte der Leiter des Chores, Musikdirektor Hallwachs, eine Vortragsfolge ausgewählt, die die hohe Leistungsfähigkeit von Henschelchor und Henschelorchester erneut unter Beweis stellen konnte. Die Zuhörer standen ganz im Banne der Mozartschen Werke, deren musikalische Schönheit ebenfalls die mitwirkenden Sänger, der Bassist und Arbeitskamerad Walter Hoffmann und der Tenor Willi Lorscheider, vermittelten. Dir. Dr. Hinz sprach unter Beifall der Zuhörer dem Henschelchor für seine, auch im Kriege nicht absinkende volkstümliche Kunstpflege den Dank der Betriebsführung aus.



Vor dem Henschel=Wunschkonzert

Die Vorbereitungen für das Henschel-Wunschkonzert am 1. März sind soweit abgeschlossen, daß man schon heute mit einem außergewöhnlichen Erfolge rechnen darf.

Nicht nur die Spenden aus den einzelnen Abteilungen sondern auch die Wünsche nach Mitgestaltung übertrafen alle Erwartungen. Wochenlang opferten die Arbeitskameraden des Henschelchors, des Henschelorchesters, der KdF-Musikgruppen, der Henschelbühne usw. ihre Freizeit, um die Erfüllung der vielen Wünsche der Gefolgschaft zu ermöglichen. Zu den Leistungen der eigenen Kameraden werden sich noch die Darbietungen einer Unterhaltungskapelle unserer Flak, sowie Gesangsvorträge von Solisten des Staatstheaters Kassel gesellen.

Damit auch die feldgrauen Henschelaner am Wunschkonzert teilnehmen können, richtete der KdF-Betriebswart Kaiser an die Soldaten die Bitte, ebenfalls ihre Wünsche und Grüße für das WHW-Konzert aufzugeben. So wird auch das Wunschkonzert dazu beitragen, Front und Heimat näherzurücken.

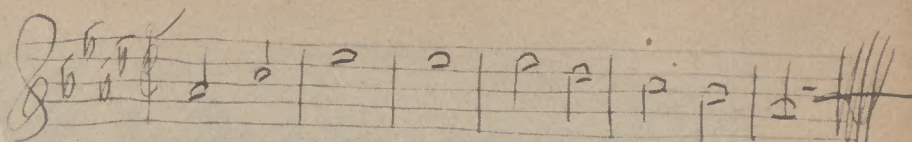
Weihnachtsfeier der Henschel Haushaltungs- und Kinderschule

Freude und Jubel herrschte bei der Weihnachtsfeier der Henschel Haushaltungs- und Kinderschule am 20. Dezember. Die Leiterin, Frl. Behne, konnte eine stattliche Zahl von Gästen, darunter den Betriebsführer Oscar R. Henschel, Dr. Gallrein und Hauptbetriebsobmann Müller begrüßen. Im weihnachtlich hergerichteten Saal unterhielten die jungen und jüngsten Henschelaner mit Märchen und Puppenspielen, gesanglichen und anderen Darbietungen aufs Beste. Zur Freude der Beschenkten nahm Betriebsführer Oscar R. Henschel selbst die Bescherung vor. Kein Kind und keine Schülerin der Haushaltungsschule ging leer aus. Auch bei dieser Feier wurde durch Fräulein Behne dankbar der Front und des Führers gedacht.



Oben: Bei der Bescherung der Kleinen

Bild links: Beim Märchenspiel



Denn wir fahren gegen Feindland

Kassel den 12. Jan. 1942

Hermes Niel



HERMS NIEL in Mittelfeld

Zu einem großen Erlebnis wurde für die Arbeitskameraden im Werk Mittelfeld am 12. Januar das Werkpausenkonzert.

Kein Geringerer als Herms Niel dirigierte seine schmissigen Marsch- und Volkslieder. Kopf an Kopf drängten sich die Henschelaner, die begeistert mit-sangen und den volkstümlichen Kompo-nisten des Engellandliedes stürmisch

feierten. Dr. Gallrein sprach Herms Niel den Dank der Betriebsführung aus. Der berühmte Gast trug sich nach dem Konzert mit dem Refrain seiner bekann-testen Schöpfung ins Goldene Buch der Firma Henschel & Sohn ein.

KLEINE MITTEILUNGEN

Die Reihe der belehrenden Vorträge

setzten der Universitätsprofessor Boesler, Jena, mit der Behandlung des Themas „Kriegsfinanzierung einst und jetzt“ und Dr. H. Falke, Gießen, mit Betrachtungen über die „Europäische Großraumwirtschaft auf geologischer Grundlage“ fort. Beide von tiefer Sachkunde getragenen Vorträge fanden dankbare Zuhörer, denen vielfach neue und wert-volle Erkenntnisse vermittelt wurden.

Die Gefolgschaftsvorstellungen

im Kasseler Staatstheater brachten im De-zember einen Tanzabend, im Januar die Auf-führung des Stückes „Die Schneider von Schönau“ und im Februar das Lustspiel „Liebe auf den ersten Blick“. Alle Vorstellungen boten den Arbeitskameraden Entspannung und angenehme Unterhaltung. Die darstellenden Künstler wurden mit dankbarem Beifall belohnt.

Die KdF Bühne Henschel,

die auf die 250. Vorstellung lossteuert, er-freute in der letzten Zeit neben den Ver-wundeten und Soldaten auch in drei Auf-führungen die Gefolgschaft von H & S.

Jugendgeschichten aus der Steiermark

las der Dichter Franz Nabl aus Graz am 10. Dezember den Henschellehrlingen im Lehr-lingsgemeinschaftsraum Mittelfeld vor. Der ostmärkische Dichter fand mit seinen Erzäh-lungen eine dankbare Zuhörerschaft.

Henschel KdF-Mannschaftsmeister im Schach.

Die Kämpfe um die Mannschaftsmeisterschaft von Kurhessen 1941/42 ergaben den überle-genen Sieg der Henschelmannschaft.

Wieder ist eine große KdF-Schachveranstal-tung abgeschlossen und wieder war der Parole: „Schach ins Volk“ weiterhin auf das Beste gedient. Schachfreunde aus allen Be-rufsständen, ob Schlosser, Obergeringenieur, Schmied oder Angestellter fanden sich in die-sen Mannschaftskämpfen zum Kampf auf den 64 Feldern und gaben ihr bestes Können für die Gesamtleistung ihrer Betriebs-Schach-gruppe.

Henschel wurde, wie erwartet, Mannschafts-meister 1941/42. In 6 Kämpfen haben die Henschelaner aus 48 Partien 39½ Zähler ge-bucht.

In der letzten Runde gewann Henschel gegen Spinnfaser 6½:1½ und Preußen Elektra gegen Fieseler 8:0. Von Henschel gewannen K. Mistereck, Weber, Galle, Schwarz, Möser, Becker und Franz remisierten.

An zweiter Stelle folgt die Spinnfaser AG mit 24½ Zählern aus 48. An dritter Stelle folgt Preußen Elektra mit 21 Zählern und Fieseler mit 11 Punkten.

Die 150. öffentliche KdF-Wanderung

führte der Betriebswanderwart Reinhardt-wald-Becker durch. Der aus diesem Anlaß von der Gauverwaltung Kurhessen der DAF Ge-ehrte hat mit dieser 150. KdF-Wanderführung 4911 Wanderfreunde, davon 2601 männliche und 2310 weibliche geführt. Die zurückgelegte Wanderstrecke beträgt 3 200 km.

Die große Wollsammlung für unsere Soldaten

fand auch die Haushaltungsschule von H & S in Bereitschaft. Die Schülerinnen waren mit Eifer dabei, Pelze und warme Sachen zu flicken und zu nähen und so zu ihrem Teil zum guten Gelingen dieser gewaltigen Kund-gebung des deutschen Volkes beizutragen.

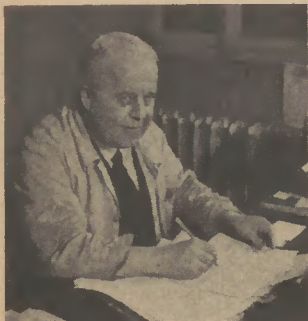
Unser Titelbild,

das einen Henschelarbeiter im Werk Rothen-ditmoold beim Nieten zeigt, ist eine Aufnahme von A. Dittmar, Kassel. — Die Aufnahme auf Seite 3 (Führer und Dr. Borbet) stammt aus dem Archiv des Bochumer Vereins.

Das Inhaltsverzeichnis für 1941

kann bei der Schriftwaltung des „Henschel-sterne“ angefordert werden.

Ehrentafel der Arbeit



40 2. Januar 1942
Ferdinand Quast
trat im April 1899 als kaufm. Lehrling bei H & S ein. Nach der Lehre in der Lagerverwaltung. 1902-11 kaufm. Abteilung, seitdem Lagerverwalter. Weltkriegsteilnehm., Verwund.-Abz.



40 2. Januar 1942
Alfred Schilke
begann bei H & S im Januar 1902 als Werkmeister an der Werkbahn, wo der Jubilar noch heute tätig ist. Der Vorgänger, Jng. Schweitzer, leitete noch den Transport d. fertigen Lokomotiven m. Pferden. Frontkämpferabz. des Weltkrieges.



40 6. Januar 1942
Ludwig Bigge
ist seit Januar 1902 auf der Zeche Möncheberg als Schlosser tätig. Er hat ebenfalls am Weltkr. 1914-15 teilgenommen



40 25. Januar 1942
Konrad Diekhaut
eingetreten bei H & S im Nov. 1899, der Jubilar war zunächst als Schreiner tätig. Seit 1925 Lagerverwalter im Holzlager. Machte in Süd- und Mitteldeutschland viele Reisen zur Holzabnahme



40 10. Februar 1942
Heinrich Petzing
ging im Mai 1901 bei H & S als Dreherlehrling an. Heute noch Dreher in der Kesselschmiede



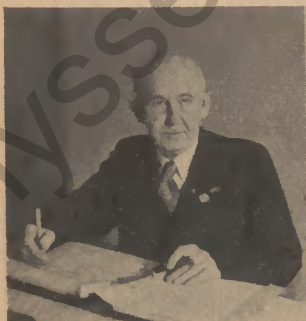
40 28. Februar 1942
Artur Kell
wurde im Juni 1899 bei H & S als Ausgeber eingestellt. Heute Lager I. Besitzt als Kriegsteilnehmer von 1914-18 das Frontkämpferabzeichen



25 7. Dezember 1941
Georg Preßler
Seit Juli 1914 als Schlosser bei H & S. Nacheinander Lokomot.-Montage, Auto-Montage, EK II und Frontkämpfer-Ehrenkreuz. Franz. Kriegsgefangenschaft v. September 1918 - Februar 1920



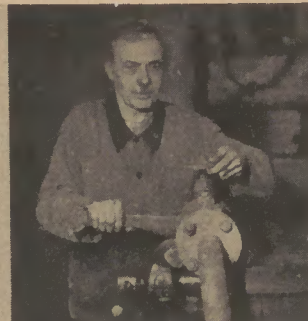
25 16. Dezember 1941
Peter Fischer
war 1907-31 als Kaufmann bei H & S Lager I. Erneut eingetreten 1940. Besitzt das 10jähr. Ehren- u. Verdienstkreuz der Sanitätskolonne



25 2. Januar 1942
Wilhelm Lesemann
trat Januar 1917 als Sonderbeauftragter im Werk Mittelfeld ein. Später Lok.-Bau. Ab 1924 Leiter des Normenbüros. Dazu 1931 BB8 und 1934 BB15. Nach Werkunfall Angeb.-Abt. Maschinenbau. Frontkämpferkreuz mit Schwertern 1914



25 2. Januar 1942
Willi Siebers
ist seit Dez. 1916 als kaufm. Angestellter bei H & S. Bis 1929 Nachkalkulation, seitdem Betriebs-Buchhaltung, seit 1937 dort Gruppenführer. Besitzt ebenfalls das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer 1914-18



25 3. Januar 1942
Otto Reger
bereits 1899 bei H & S als Schlosser. Wieder eingetreten Mai 1908. Lok.-Montage bis 1925, dann bis 1934 Armaturen-Abteilung, Prüfstand, seit 1939 Versorgungsbetrieb, Heizung und Rohrschlosserei



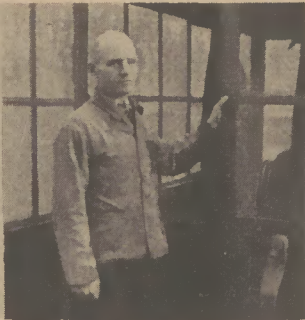
25 6. Januar 1942
Karl Rühl
begann Oktober 1912 als Behrer Lok.-Montage bei H & S. Mai 1934 bis Dezember 1936 HFW, seit Januar 1937 HFM. Erhielt das Leistungsabzeichen und als ehem. Frontkämpfer 1914 das Frontk.-Ehrenkreuz



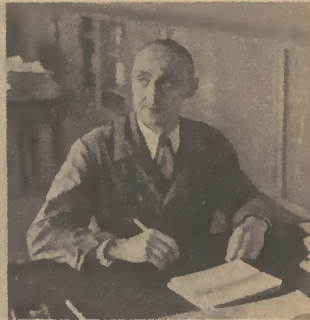
25 6. Januar 1942
Hermann Schröder
eingetreten im April 1914 als Schlosserlehrling bei H & S. Heute Schlosser in M 2, Halle 2 in Mittelfeld



25 14. Januar 1942
Albert Nuschke
fing im Januar 1916 als Elektriker bei H & S an. Heute Fernsprech-Automatenraum. Weltkriegsteilnehmer 1916-18, engl. Gefangenschaft bis Sept. 1919, EK II und Frontkämpferabzeichen



25 15. Januar 1942
Ludwig Schwedes
wurde August 1916 als Hilfschmied bei H & S eingestellt. Dann Fräser Lok.-Montage, heute Bohrer Kesselschmiede und Schiebebühnen-Fahrer. Kriegsteilnehm. 1914-16. Ehrenkreuz mit Schwertern



25 17. Januar 1942
August Gunser
war zunächst seit Juni 1916 in M 5 Lohnverrechnung, seit 1939 Kalkulation Halle I. Besitzt als Kriegsteilnehmer 1914-1918 Frontkämpferabzeichen



25 19. Januar 1942
Albert Boller
trat im März 1913 als Dreherlehrling bei H & S ein. Später im Werkzeugbau, 1926 Fräser WA, heute Dreher. Erhielt das Frontkämpferabzeichen 1914-18



25 19. Januar 1942
August Brandt
begann im Mai 1911 als Bohrer bei H & S, 1927 bis 1930 Kesselschmiede, seit 1934 M II Mittelfeld. Frontk.-Ehrenkreuz 14-18



25 22. Januar 1942
Josef Pardun
ist seit Januar 1917 als Schlosser bei H & S, 1918 Vorarbeiter Kesselausbesserung. Montage-reisen innerhalb des Reiches. EK II und Frontk.-Ehrenkreuz des Krieges 1914



25 25. Januar 1942
Alfred Freund
eingetreten bei H & S im März 1913 als Maschinenarbeiter. Heute Säger JP. EK II und Tapferkeits-Medaille in. Gold u. Silber mit Schwertern, Verwundeten-Abz., Frontk.-Abz.



25 28. Januar 1942
Gustav Becker
fing im April 1911 als Schlosser in Werkst. A bei H & S an. Von 1927-30 in M II. Seit 1934 im Autobau beschäftigt



25 2. Februar 1942
Franz Hofmann
Im April 1916 als Dreherlehrling bei H & S begonnen, war bis Juni 1940 Dreher in Mech. Abtlg. Rothenditmold, seitdem Vorkalkulator H 02 Mittelfeld



25 7. Februar 1942
Jean Fleck
trat im Juni 1904 als Dreherlehrling bei H & S ein. Heute Dreher Halle I, Mittelfeld. Besitzt Frontkämpferabzeich. 1914



25 13. Februar 1942
Johannes Burghardt
begann Februar 1917 als Gewindeschneider, nachdem er den Krieg 1914-17 mitgemacht hatte. Heute Kontrollleur Kesselschmiede. Ehrenkreuz für Frontkämpfer



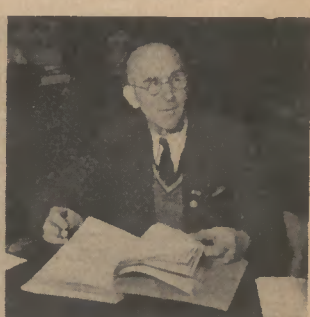
25 21. Februar 1942
Robert Schäfer
war zunächst seit April 1915 Zeichnerlehrling, dann Werkpraktikant. 1919-31 Techniker TB 3a und 3 seit 1933 Konstrukteur in TA. Verdienstauszeichnung der NSDAP



25 21. Februar 1942
Heinrich Martin
Seit Mai 1911 mit mehreren Unterbrechung. Hammersteuer in der Hammerschmiede. EK II Verwundetenabz. und Ehrenkreuz der Frontkämpfer



25 25. Februar 1942
Karl Grebe
begann Januar 1914 als Ing. im TB 1, heute Normbüro. Kriegsteilnehmer 1915-18. EK II



25 28. Februar 1942
Karl Sömmmer
im Dezember 1916 als Schlosser begonnen. 1920 Vorkalkulator. 1923 Werkmeister, seit 1925 Betriebsbuchhaltung. Besitzt als Kriegsteilnehmer das Frontkämpferehrenzeichen

FAMILIEN-NACHRICHTEN



Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Zwillinge:

Gruszezyeski, Werner, Udo und Bodo, 28.12.41
Puttlitz, Erich, Klaus und Christa, 5.12.41

Ein Sohn:

Agnoletti, Ludwig, Abt. 7/40, Peter, 1.12.41
Ald, Willi, KBL, Peter, 24.11.41
Bauske, Erwin, 5/38, Detlef, 24.12.41
Bilous, Anton, 65/34, Dieter, 17.12.41
Birnbauer, Wilhelm, 2/19, Gerhard, 7.11.41
Bogdalm, Erwin, 60/34, Klaus, 31.12.41
Busse, Horst, TE, Detlef, 17.12.41
Buttler, Otto, WBT, Klaus, 21.11.41
Carl, Hermann, WBV, Jürgen, 15.12.41
Fuhrmann, Max, 10/28, Werner, 20.11.41
Geike, Bruno, 22/93, Berahard, 16.11.41
Giese, Hans, WBT/II, Joachim, 17.12.41
Ginapp, Alfred, 2/14, Lothar, 17.11.41
Hlika, Albert, 56/20, Klaus, 9.10.41
Holle, Willy, 56/20, Peter, 11.12.41
Hruska, Johann, 7/40, Hans-Dieter, 15.11.41
Kampf, Willi, 7/25, Jürgen, 29.11.41
Kobilke, Ernst, 4/18, Ernst, 25.11.41
Kraudzun, Kurt, WBK, Gunter, 11.11.41
Krauthakel, Josef, 55/25, Manfred, 23.11.41
Kunthe, Otto, 54/12, Lothar, 24.11.41
Lehmann, Wilhelm, 49/19, Günter, 18.11.41
Liebig, Gerhard, 2/14, Jürgen, 10.11.41
Lücke, Karl, 7/25, Gerd, 11.11.41
Musold, Willi, 7/15, Jürgen, 14.11.41
Ploch, Ludwig, TSB, Walter, 2.12.41
Quittkat, Frida, BM, Michael, 10.10.41
Reinelt, Werner, 55/20, Peter, 24.11.41
Rippa, Arnold, 10/28, Armin, 27.10.41
Runde, Georg, 12/33, Dieter, 14.11.41
Sawatzki, Willi, 2/19, Jürgen, 16.11.41
Simon, Werner, 10/29, Detlef, 2.1.42
Schirmer, Alexander, 12/05, Klaus, 30.10.41
Schmidt, Walter, 59/34, Joachim, 13.11.41
Schütz, Wilhelm, H 20, Günter, 16.12.41
Schulz, Paul, SF 91, Wilfried, 17.11.41
Schumann, Fritz, 12/33, Harald, 21.11.41
Stammfuß, Paul, 4/27, Wolfgang, 16.11.41
Turowski, Herta, WBA, Gert-Diedger Bodo, 20.11.41
Weber, Karl-Heinz, FK, Klaus-Peter, 16.12.41

Eine Tochter:

Augustin, Fritz, 4/27, Bärbel, 4.10.41
Bierbaum, Erich, KOS, Ursel, 23.12.41
Bräsel, Rudolf, 2/19, Brigitte, 11.12.41
Bulitz, Max, 54/15, Rosemarie, 26.11.41
Bussian, Franz, 22/90, Doris, 28.9.41
Doering, Bruno, 55/25, Helga, 5.12.41
Düring, Karl, 60/34, Ingrid, 19.11.41
Ender, Erna, 18, Karla, 25.10.41
Fiedler, Karl, TEV, Heldemarie, 5.1.42
Filter, Bruno, 56/21, Christel, 20.12.41
Flugge, Helmut, 2/19, Ingrid, 21.10.41
Fluske, Kurt, 7/25, Christel, 13.11.41
Franz, Artur, 2/14, Gisela, 22.10.41
Grunwald, Georg, 7/40, Karin, 26.10.41
Ignaszewski, Bruno, 7/40, Barbara, 29.11.41
Klein, Erich, WBV, Anita, 27.11.41
Knaupp, Rudolf, 9/46, Sieglinde, 10.7.41
Köhrich, Paul, 54/15, Annerose, 7.12.41
Korder, Erich, 7/17, Susanne, 5.12.41
Letzat, Erich, 7/40, Karin, 21.10.41
Lück, Otto, BLW, Bärbel, 26.11.41
Neumann, Walter, 5/40, Ursula, 10.11.41
Pahl, Bruno, H 20, Ursula, 7.11.41
Rohde, Bruno, 7/25, Christel, 30.10.41
Schultz, Georg, KRB, Roswitha, 15.12.41
Sens, Werner, BLT, Rosemarie, 11.11.41
Sprung, Karl, 66/61, Gitta, 14.12.41
Tappe, Felix, 55/20, Christel, 9.11.41
Wagner, Jonathan, 66/10, Dorit, 21.12.41
Wanjura, Alfred, WK, Ingeborg Brunhild, 22.11.41
Warztat, Günter, WBK, Britta, 13.12.41
Wick, Hans Wilhelm, 48/WK, Barbara, 11.11.41
Will, Paul, 51/34, Helma, 10.12.41
Witt, Oskar, 4/27, Irmgard, 10.12.41

Henschel Flugmotorenbau Altenbauna

Zwillinge:

Hynek, Rudolf, Schlosserei, Helga und Eva, 12.12.41

Ein Sohn:

Auerswald, Kurt, Dreherei, Kurt, 4.10.41
Brede, Karl, Montage, Horst, 1.1.42
Brenner, Joh., Dreherei, Hans Lothar Heinrich, 5.12.41
Büchel, Alfred, Montage, Friedemann, 19.1.42
Dürbaum, Fritz, Vorarbeiter, Günter Georg, 4.1.42
Hähner, K., Schlosser, Walter Horst, 18.12.41
Kohaupt, Bernhard, Schlosserei, Helmut, 3.12.41
Krug, Friedrich, Schleiferei, August Hermann, 2.1.42
Müller, August, Montage, Franz, Josef, 27.9.41
Pläsker, Franz, Arbeitsausgabe, Arthur, 3.12.41
Schmiedel, Fr., Dreherei, Winfried, 16.10.41
Schüttler, Fr., Schlosserei, Friedrich, 12.12.41
Seitz, Kurt, Montage, Hilmar, 1.12.41
Siebert, Jakob, Dreherei, Horst Heinrich, 15.10.41
Sonnenschein, Hch., Lager, Walter, 28.9.41
Stricker, Rudolf, Registratur, Werner, 9.11.41

Eine Tochter:

Barth, Hubert, Dreherei, Kunigunde, 18.1.42
Bodden, Alfred, Prüfstand, Heide, 28.9.41
Dolle, Justus, Schlosserei, Katharina-Gisela, 5.11.41
Engelhardt, Adolf, Vorrichtungsbau, Marta Luise, 10.1.42
Eschenbrücker, Heinrich, Dreherei, Anneliese, 25.10.41
Greibenstein, Josef, Lager, Ursula, 19.11.41

CHRISTIANE

Die glückliche Geburt ihres vierten Kindes, einer kleinen Tochter, zeugen in dankbarer Freude an

IRENE HENSCHEL
geb. v. Siemens
OSCAR R. HENSCHEL

z. Zt. Berlin, den 13. Januar 1942

Hübner, Walter, Montage, Gerda Renate, 29.12.41
Jakob, August, Kontrolle, Hildegard, 28.9.41
Käse, Konrad, Montage, Waltraut Elisabeth, 6.1.42
Köster, Willibald, Prüfstand, Irmgard, 14.1.42
Krause, Werner, Dreherei, Elisabeth, 3.11.41
Krug, W., Werkzeugaussgabe, Marianne, 21.12.41
Lake, Wilhelm, Montage, Gerlinde-Rosita, 19.10.41
Landau, Gustav, Prüfstand, Rosmari-Elisabeth, 12.11.41
Lauterbach, Ernst, Schlosserei, Martha Ingrid, 11.1.42
Link, Hans, Prüfstand, Waltraut, 10.1.42
Reuel, Hch., Werkstoffprüfung, Maria Helga, 31.10.41
Schmahl, Hans, Schlosserei, Roswita, 27.9.41
Schoch, Gonda, Reinigung, Helga Liselotte, 7.9.41
Strohmeier, Adolf, Prüfstand, Ursula Marie, 22.12.41
Ullmann, Emil, Kontrolle, Brigitte, 8.11.41
Winning, Fritz, Schleiferei, Erika, 1.1.42

Hessische Braunkohlen- und Ziegelwerke

Ein Sohn:

Friedrich, Hermann, Helmuth, 30.10.41
Schmidt, Adam, Gerhardt, 20.12.41
Schwarz, Johannes, Helmuth, 25.11.41

Eine Tochter:

Prior, Andreas, Irmtraud, 12.11.41
Straßberger, Christian, Hildegard, 21.9.41



Henschel Flugzeug-Werke Berlin

Baertz, Otto, Abt. 55/20 mit Edith, geb. Hinz, 13.12.41
Boy, Margarete, WBA, mit Kurt Stern, 1.11.41
Brodda, Erwin, TWV, mit Margarete, geb. Warmke, 29.11.41
Dahms, Gertrud, SL, mit Alfred Mäse, 15.11.41
Ellert, Ilse, TVS, mit Karl Heger, 18.10.41
Engelhardt, Kurt, 54/13, mit Margarete, geb. Dillner, 22.11.41
Figge, Anneliese, WBT/07, mit Heinz Raether, 12.11.41
Geller, Johann, 55/25, mit Irma, geb. Schemionek, 23.12.41
Hannschke, Walter, 10/07, mit Ida, geb. Ranter, 1.11.41
Hesse II, Werner, Ff, mit Irmgard, geb. Kafka, 20.12.41
Hillmert, Walter, F, mit Ingeborg, geb. Splittgerber, 20.12.41
Kaerting, Frida, KBL, mit Franz Krolkiewicz, 8.11.41
Knitter, Herbert, 55/19, mit Frida, geb. Bombosch, 9.1.42
Legi, Friedrich, 61/14, mit Helene, geb. Nowy, 27.12.41
Loewa, Heinz, 50/34, mit Margarete, geb. Voigt, 8.11.41
Maennchen, Ilse, WBA, mit Rudolf Dittbrenner, 1.11.41
Muldwitz, Roman, TFD, mit Johanneke, geb. Hollmann, 11.12.41
Pape, Theodor, 55/20, mit Irma, geb. Steuk, 1.12.41
Reichelt, Otto, 54/13, mit Ottilie, geb. Mixa, 25.11.41
Schandick, Ernst, 56/20, mit Wilhelmine, geb. v. Laak, 10.11.41
Schönthier, Hildegard, WBR, mit Eberhard Lemanski, 15.11.41
Ulzer, Rudolf, 60/34, mit Magdalene, geb. Kirschneck, 29.12.41
Vorwerk, Magdalene, WB/05, mit Hans Stadlinger, 20.11.41
Wessel, Emil, 55/20, mit Elsbeth, geb. Schmidt, 3.1.42
Wolf, Willi, 55/20, mit Lieselotte, geb. Mau, 10.1.42
Xandner, Maria, 56/55, mit Erich Blank, 20.12.41

Henschel Flugmotorenbau Altenbauna

Botthof, Hch., Kontrolle, mit Maria Christine, geb. Klein, 1.11.41
Ebert, August, Schleiferei, mit Ella, geb. Engelhardt, 30.8.41
Euler, Otto, Schleiferei, mit Martha, geb. Fleischer, 13.12.41
Höhn, Emil, Bohrerer, mit Anna, geb. Kuhfeld, 14.12.41
Käse, Konrad, Wäscherei, mit Anna Gertrud, geb. Appel, 20.12.41
Köhlinger, Walter, Materialabtlg., mit Martha, geb. Staub, 6.12.41
Marshall, Kaspar, Dreherei, mit Irmgard, geb. Döring, 27.12.41
Martin, Hans, Prüfstand, mit Maria, geb. König, 20.12.41
Rieker, Friedrich, Dreherei, mit Pauline, geb. Eisenreich, 27.12.41
Schmidner, Paul, Zentrallager, mit Elisabeth, geb. Schake, 22.11.41
Schotte, Heinrich, Transport, mit Elisabeth, geb. Krug, 10.12.41
Ullmann, Emil, Kontrolle, mit Elfriede, geb. Schupp, 24.12.41

Hessische Braunkohlen- und Ziegelwerke

Kunze, Willi, Bergmann, mit Maria, geb. Werner, 31.12.41
Möller, Helwig, Schlepper, mit Luise, geb. Gerhold, 15.11.41